ICAHD Experience Travel Tours 31. März -10. April 2025

Dienstag, 1. April:

Tour mit Dr. Jeff Halper, Direktor Israeli Committee Against House Demolition (ICAHD), Autor, internationaler Referent, nominiert für den Friedensnobelpreis https://icahd.org/

Ostjerusalem

Ziel: Zeuge sein der Situation vor Ort, wenn Jeff die Matrix der Kontrolle Israels über das palästinensische Volk erläutert. Es ist ein System der Kontrolle, das es Israel erlaubt jeden Aspekt des palästinensischen Lebens in den besetzten Gebieten zu kontrollieren.

Judäisierung ist das beste Wort um zu verstehen, was passiert. Die Fakten vor Ort: Ca 300‘000 jüdische Siedler leben in Ostjerusalem, (Israel hat Ostjerusalem 1980 völkerrechtswidrig annektiert), 20‘000 Abrissbefehle sind hängig, die Abrisse von Häusern finden „unter dem Radar“ statt, d.h. alle 2-3 Tage, damit es nicht auffällt. Es heisst dann immer die Häuser wurden ohne Bewilligung gebaut (viele wurden ja auch vor der Staatsgründung Israels 1948 gebaut und auch auf palästinensischem Land). Ein Bewilligungsverfahren kostet zwischen Dollar 20‘000 und 60‘000, 98% erhalten keine. Es ist wie eine Lotterie, wenn gar niemand eine Bewilligung bekäme, würde niemand mehr eine beantragen. Seit 1947 wurden in Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten (OPT) mehr als 175.000 palästinensische Häuser abgerissen. Es geht darum jüdische Kolonisatoren anzusiedeln, aber auch darum der Mittelklasse das Leben so schwer wie möglich zu machen mit dem Ziel, dass die gut ausgebildeten Palästinenser:innen wegziehen, um die palästinensische Gesellschaft zu schwächen. 70% der palästinensischen Bewohner:innen in Ostjerusalem sind arm, sie bezahlen auch höhere Steuern als die israelische Bevölkerung.

Silwan ist ein Stadtteil in Ostjerusalem, der unter enormen Druck steht, er hat viele Abrissverfügungen, weil dort ein Nationalpark entstehen soll (King Davids Garden). Geplant ist ausserdem ein Tunnel, der bis unter die Al-Aqsa-Moschee führen soll. Bei einem Erdbeben, welches ca alle 100 Jahre in dieser Gegend vorkommt, würde dann die Moschee einstürzen und Israel könnte dort dann ihren David Tempel errichten.

Vom 7. Oktober 2023 – 31. Oktober 2024 wurden 642 Palästinenser:innen aus Ostjerusalem vertrieben (Quelle ocha opt).

A man sits on the ruins of his demolished house, Qibya, Ramallah 30 April 2025, credit ICAHD

Während meines Einsatzes als Menschenrechtsbeobachterin EAPPI (Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel) in 2017 habe ich in Silwan erlebt, wie eine Familie eine Abrissverfügung bekam. Wir haben zusammen mit israelischen NGOs (Nichtregierungsorganisationen) vor Gericht gekämpft, ohne Erfolg. Die Palästinenser:innen müssen dann sogar noch für den Abbruch ihrer Liegenschaft bezahlen, weshalb sie es dann selber machen, weil ihnen das Geld fehlt. Sie können dann zumindest auch ihre persönlichen Einrichtungsgegenstände noch retten, was sonst häufig nicht möglich ist, weil die IOF = Israeli Oppression oder Occupation Forces, in Wirklichkeit heisst sie IDF=Israeli Defense Forces, überraschend kommt. Ich habe das mehrmals erlebt, etwas vom Schlimmsten, was man sich vorstellen kann. Häuser werden auch zerstört um die Familien zu bestrafen für irgendwelche angeblichen Verbrechen eines Familienmitglieds – kollektive Bestrafung ist auch völkerrechtswidrig!

Auf der Foto unten Silwan mit annektierten Häusern: Die jüdischen Siedler überwachen, was unten geschieht!

Maale Adumin, eine jews only colony

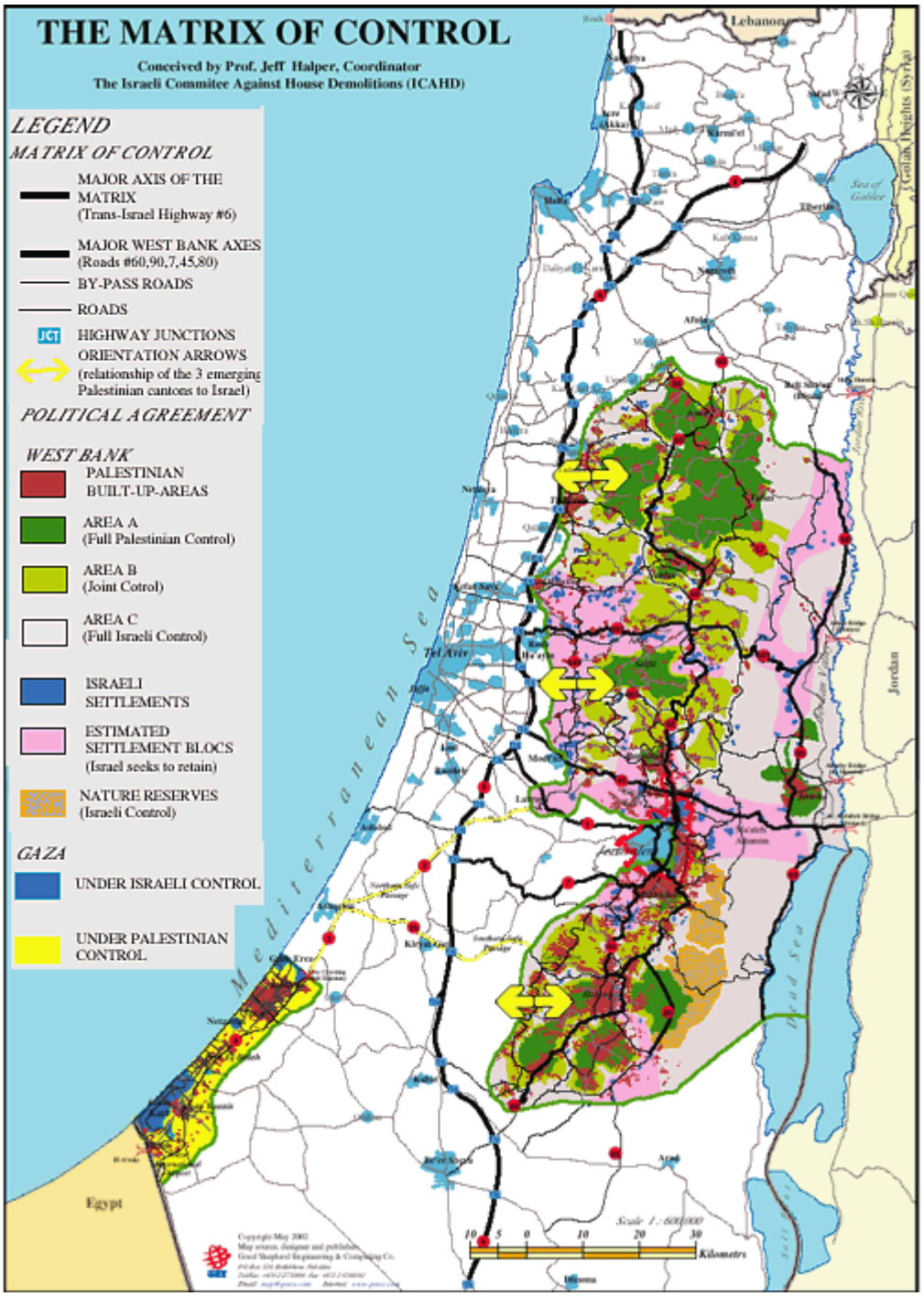
Maale Adumin ist gemäss internationalem Völkerrecht eine illegale jüdische Siedlung im besetzten Westjordanland mit ca 35‘000 Einwohnenden. Sie wurde 1975 gegründet und das ganze Gebiet erstreckt sich von Jericho bis Ostjerusalem, weil eine Ausdehnung der Siedlung geplant ist, was wiederum die Westbank in Norden und Süden teilen würde und damit die Palästinenser:innen noch mehr einschränkt in ihrer Bewegungsfreiheit.

Die Siedlung ist vom Staat Israel subventioniert und hat mehrere Schwimmbäder mit olympischen Dimensionen. 85 % des Wassers in der Westbank verbrauchen die jüdischen Siedler. Israel kontrolliert alle Ressourcen!

Die Matrix der Kontrolle demontieren: Der einzige Ausweg

Die Kontrollmatrix steht für den Erfolg Israels beim Aufbau eines Systems der Kontrolle über die besetzten Gebiete, das seit Jahrzehnten andauert. Damit ist ihr Nutzen noch nicht erschöpft. Da sie die Besatzung unsichtbar macht, ist sie in der Lage vom Widerstand im In- und Ausland abzulenken. Obwohl Israel das Ergebnis der Osloer Verhandlungen vorweggenommen hat, indem es seinen Einfluss auf die besetzten Gebiete messbar verstärkte und Zugeständnisse anbot, die seine Kontrolle intakt ließen, sind es die Palästinenser, die fast allgemein für das Scheitern des „Friedensprozesses“ verantwortlich gemacht werden. Ein Verständnis der Kontrollmatrix ist unerlässlich, um zu verstehen, wie die Kolonisation funktioniert. Nur ihre Zerschlagung wird zu einem gerechten und dauerhaften Frieden führen. Nur so kann Israels langjährige und andauernde Kampagne der "Schaffung von Fakten vor Ort" wirksam neutralisiert werden. Wenn wir verstehen wollen, wie vielfältig, komplex und ausgeklügelt das System der Kontrollmatrix ist, sollten wir es hier studieren: https://icahd.org/get-the-facts/matrix-control/

Im Zusammenhang mit einer Siedlerkolonisation kann man nicht von einem Konflikt sprechen. Es gibt nur eine Seite, diejenige die unterdrückt, es gibt keine Machtsymmetrie und wenn sich die Palästinenser:innen gegen ihre Unterdrückung wehren, werden sie kriminalisiert.



Credit Website ICAHD

Mittwoch, 2. April: Bethlehem

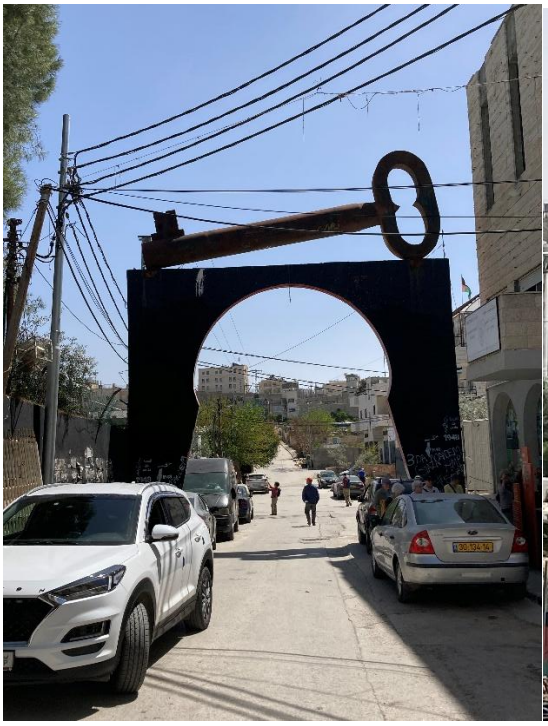
Universität BU, Empfang von der Gästebetreuerin, der Vizepräsidentin für akademische Angelegenheiten und Studentinnen https://www.unibethlehem.org/die-bethlehem-universitaet

Die BU wurde als 1. Universität in Palästina 1973 vom Vatikan ins Leben gerufen mit dem Ziel, den Menschen vor Ort eine höhere Ausbildung zu ermöglichen. Grund dafür war, dass seit der israelischen Besatzung des Westjordanlandes immer mehr Palästinenser:innen, darunter viele Christen, ihre Heimat verliessen. Die Universität Bethlehem ist offen für Studierende aller Glaubensrichtungen. Sie pflegt Beziehungen mit UNIs weltweit. Wir hören, wie schwierig der Bildungsalltag unter Besatzung ist. Die Studierenden kommen von überall her, Wohnheime gibt es leider nicht. Die Bewegungsfreiheit ist massiv eingeschränkt und man weiss nie, wann und wo Strassen gesperrt sind oder Checkpoints errichtet werden, an denen man teilweise stundenlang warten muss und zu hören bekommt: „Wir wollen euch nicht hier haben!“ Eine Studierende sagt: „Wichtig ist Zeuge zu sein und darüber zu berichten, wie wir entmenschlicht werden.“ Zwischen 1987 und 1990 hat das israelische Militär die Universität dreimal geschlossen. „Aber wir sind ein Ort der Bildung und Hoffnung geblieben!“

Aida Flüchtlingscamp https://aidacenter.org/

Es befindet sich im Norden von Bethlehem und liegt direkt an der 8 Meter hohen Betonmauer. Es wurde 1950 gegründet für ca 1‘000 palästinesische Flüchtlinge, die aus ihren 35 Dörfern und Städten zwischen Jerusalem und Hebron gewaltsam durch israelische Paramilitärs und die neu gegründeten israelischen Streitkräfte IOF vertrieben wurden. Heute leben dort ca 5‘500 Einwohnende.

Das Flüchtlingslager ist der Ort mit der höchsten Tränengaskonzentration weltweit, weil es regelmässigen Überfällen der IOF ausgesetzt ist und eine zunehmende Zahl von Verletzten hat als Folge exzessiver Gewalt durch das israelische Militär.



Das Zentrum bietet Flüchtlingsjugendlichen kulturelle, soziale und entwicklungsfördernde Möglichkeiten wie Musikunterricht, eine Fußballmannschaft, eine Pfadfindergruppe und mehr. Aber es ist auch ein politisches Informationszentrum. Die UNWRA bietet schulische und medizinische Dienstleistungen an, wie in allen insgesamt 19 palästinensischen Flüchtlingslagern im Westjordanland.

Wir werden von den Leitern des Flüchtlingscamp mit einem Dankeschön empfangen: „Es bedeutet uns viel, dass ihr in eure Länder zurückgeht und unsere Botschafter:innen seid“.

Aktuell ist die IOF damit beschäftigt die Flüchtlingslager zu stürmen. Jenin und Tulkarem sind bereits entvölkert.

Während unserem Aufenthalt haben sie das zweite Flüchtlingscamp Deheisheh in Bethlehem überfallen und den Einwohnenden gedroht, dass es ihnen gleich ergehen werde wie Jenin und Tulkarem und an die über 19.000 Bewohner:innen Flugblätter verteilt mit folgendem Inhalt:

„Bewohner des Lagers Deheisheh, seien Sie wachsam!

Wie Sie bereits gesehen haben, haben die Lager im nördlichen Westjordanland durch terroristische und militante Aktivitäten einen hohen Preis gezahlt.

Überall, wo es Terrorismus gibt, wird Leben beschädigt.

Die Sicherheitskräfte werden mit allen verfügbaren Mitteln gegen jeden Versuch oder jede Aktivität dieser Art vorgehen.

Wer gewarnt wurde, hat keine Entschuldigung mehr!"

Nachdem Israel die UNWRA in Israel verboten hat, ist das Ziel auch die Flüchtlingslager zu zerstören, damit es keine Flüchtlinge mehr gibt, die in ihre Heimatdörfer zurück wollen, von welchen sie während der NAKBA vertrieben wurden. (Buchempfehlung: Ilan Pappe „Die Ethnische Säuberung Palästinas", anhand von Augenzeugenberichten und neu zugänglichen Dokumenten aus israelischen Militärarchiven hat der israelische Historiker die Ereignisse von 1947 und 1948 akribisch nachgezeichnet; sie stehen zur offiziellen Geschichtsschreibung und dem Gründungsmythos Israels in eklatantem Widerspruch).

Die Leiter des Aida Youth Centers werden immer wieder verhaftet und gefoltert. Wir hören von persönlichen Erfahrungen über Verhaftungen und Folter. Diese Massnahmen werden seit dem 7. Oktober 2023 massiv eingesetzt als ein weiteres Mittel zur kollektiven Bestrafung von Palästinenser:innen. „Als Verwaltungshäftling erlebte ich - wie die übrigen 10'000 palästinensischen politischen Gefangenen - unmenschliche Haftbedingungen, die darauf ausgerichtet sind, möglichst viel Leid zu verursachen. Über acht Monate lang wurde ich von den israelischen Streitkräften ausgehungert, gedemütigt, beschimpft und geschlagen. Ich wurde mit 11 anderen Gefangenen in einer kleinen Betonzelle festgehalten, die für fünf Personen gedacht war. Es fühlte sich an, als würde man uns bei lebendigem Leibe ersticken, als würde man uns in einem Massengrab festhalten. Es war die Hölle auf Erden."

https://www.aljazeera.com/opinions/2024/10/12/israels-mass-detention-of-palestinians-is-aimed-to-break-our-spirit

Und hier der Bericht vom palästinensische Menschenrechtler Munther Amira, den wir auch kennenlernten, der aber nicht mit uns sprechen konnte, weil er sich auf das konzentrierte, was zu dieser Zeit im Flüchtlingslager Deheisheh geschah.

https://www.amnesty.de/mitmachen/erfolg/israel-und-besetzte-gebiete-palaestinensischer-aktivist-freigelassen

https://taz.de/Palaestinenser-in-Israels-Gefaengnissen/!6021130/

Palästinensisches Institut für Biodiversität und Nachhaltigkeit und Palästinensisches Museum für Naturgeschichte https://www.palestinenature.org/de/

Begrüssung und Führung durch das Museum und den Botanischen Garten mit Prof. Mazin Butros Qumsiyeh. Er ist ein palästinensischer Wissenschaftler, Autor, Gründer und Direktor des Palästinensischen Museums für Naturgeschichte (PMNH) und des Palästinensischen Instituts für Biodiversität und Nachhaltigkeit (PIBS) an der Universität Bethlehem, wo er auch lehrt.

Er erzählt uns, dass er 2008 aus den USA nach Bethlehem zurückgekehrt ist und dies die beste Entscheidung in seinem Leben war. In diesen grausamen Zeiten müsse man sich vor Ort engagieren. Er wurde deswegen schon mehrmals verhaftet.

Ihm sei es wichtig die Sprache sorgfältig zu nutzen, deshalb spreche er von jews only colony und nicht von settlements. Kolonisatoren wollen ihre eigene Kultur, auch eigene Pflanzen und brachten sie deshalb aus verschiedenen Ländern nach Palästina, bspw. Fichten. Viele dieser Pflanzen zerstören die einheimische Landschaft. „Deshalb haben wir dieses Institut gegründet mit dem Ziel, unsere natürliche Welt, die palästinensische Kultur und das Erbe zu erforschen, das Wissen darüber zugänglich zu machen und zu bewahren."

Seine Prognose: Zu 70% zerstören wir uns selber, es bleibt wenig Zeit, auch wegen der Klimaveränderung oder zu 30%: Wir sorgen für Frieden, Gerechtigkeit und Menschenrechte.

Die beste Therapie: „Decolonising the Mind".

Palestine Heritage Center

Treffen mit der Gründerin Maha Saca. Das Zentrum bewahrt und fördert das palästinensische Kulturerbe und gibt Frauen aus der Stadt und aus den Flüchtlingslagern eine Arbeitsmöglichkeit. Für viele Familien ist dies das einzige Einkommen, weil viele Männer nicht mehr arbeiten können, weil sie keine finden oder weil sie verletzt oder im Gefängnis sind.

Übrigens gibt es fast keine Tourist:innen mehr und die Hotels und Souvenirshops sind geschlossen.

Donnerstag, 3. April:

Hebron: Unser palästinensische Führer ist vom Hebron Defense Committee, das sich für die Aufdeckung und den Widerstand gegen die israelische Siedlungsexpansion und die, von der Armee unterstützten, Siedlerübergriffe in der belagerten Stadt einsetzen. Unser Führer ist ein anerkannter Menschenrechtsverteidiger und arbeitet derzeit für das Jerusalem Legal Aid and Human Rights Center. Er nimmt uns mit auf einen Rundgang durch die Altstadt von Hebron (Zone H2).
Die Stadt ist seit 1997 verwaltungstechnisch in die Zone H1 (palästinensisch kontrolliert) und die Zone H2 (israelisch kontrolliert) geteilt. Palästinenser:innen dürfen gewisse Gebiete gar nicht oder nur zu Fuss betreten. Da auch hier die Tourist:innen seit Oktober 2023 fehlen, aber auch aufgrund der zugenommen Restriktionen seitens Israel sind die meisten Läden geschlossen.
Das Stadtzentrum von Hebron, einst das Handelszentrum des südlichen Westjordanlandes, wurde zum Standort mehrerer Siedlungen, die Israel inmitten der örtlichen palästinensischen Bevölkerung errichtete. Die Anwesenheit glühender religiöser jüdischer Siedler hat zu hohen Spannungen geführt.

Über den Gassen haben die Palästinenser:innen Gitter und Plastikblachen angebracht, weil die jüdische Bevölkerung ihren stinkenden Abfall auf die Strassen wirft. Für den Besuch der Moschee gehen wir durch einen elektronischen Checkpoint, der aber auch von Soldaten kontrolliert wird. Dabei beobachten wir, wie ein älterer Palästinenser, welcher hinter der Moschee wohnt, immer durch diesen Checkpoint gehen muss und vor seinem Haus muss er eine israelische Soldatin bitten, dass sie das angebrachte Gatter öffnet. Sie lässt ihn natürlich warten! Die einheimischen palästinensichen Bewohner:innen dürfen übrigens keinen Besuch empfangen!

Für Geschichtsintressierte empfehle ich:

https://www.hebronfriends.org/timeline

Treffen mit der Jaber- Familie in der Bakka Valley, gegenüber von Kiryat Abra, Hebron, Area C, wo Moshe Dayan zum ersten Mal das System der Beschlagnahmung von Land durch militärische Befehle für jews only colony (völkerrechtlich illegale jüdische Siedlungen) angewendet hat. Die Jaber- Familie verlor 90% von ihrem Land als die jüdische Siedlung Kiryat Abra gebaut wurde. Mit den Jahren wurde noch mehr von ihrem Land konfisziert. Ihr Haus wurde zweimal demoliert, wieder aufgebaut u.a. mit der Hilfe von ICAHD. Einhundertfünfzig Obstbäume wurden entwurzelt, darunter Oliven, Feigen, Weintrauben und Mandeln sowie Weinreben. Der landwirtschaftliche Schaden beträgt ca 50.000 Dollar.

Die Familie ist zudem andauernden Übergriffen durch die Siedler ausgesetzt. Atta Jaber empfängt uns in seinem Haus und die Frauen haben einen wunderbaren Lunch für uns zubereitet. Er erzählt uns: „Ich habe für eine Menschenrechtsorganisation gearbeitet und war mehrmals im Gefängnis. Ich wurde immer wieder von Siedlern geschlagen. Seit 1967 lebe ich unter der Besatzung, sie versuchen deine Menschlichkeit zu zerstören. Dabei pflegen wir unser Land seit acht Generationen. Aber für Israel hat das keine rechtliche Gültigkeit. Die Zivilverwaltung behauptet, das Land der Jabers sei „israelisches Staatsland“, obwohl die Familie seit Generationen darauf lebt und eine Urkunde aus osmanischer Zeit besitzt. Wir sind ständigen Angriffen von bewaffneten Siedlern ausgesetzt oder sie verbarrikadieren unsere Zugangswege. Das Ziel ist, dass wir wegziehen, dann heisst es dann „verlassenes Gebiet“ und es wird dann wirklich zu israelischem Staatsland. Es gibt unglaublich viele administrative

Hürden, welche es unmöglich machen ein Ziel zu erreichen. 2011 konnte ich vor dem Menschenrechtsrat in Genf sprechen. Ich hatte nur zwei Minuten Zeit und musste feststellen, dass sie sich überhaupt nicht vorbereitet haben. Sie haben Fragen gestellt, die alle in meinem vorgängig zugeschickten Schreiben beantwortet waren."

Im Moment hat die Familie eine Bewilligung im eigenen Haus zu leben.

Jaber family attacked by Zionist settlers - al-Baqa'a, occupied Palestine:

https://www.youtube.com/watch?v=Ih39EU1kyT8

Empfehlung für weitere Informationen:

https://icahd.org/2020/02/12/atta-jaber/

Tent of Nations https://tentofnations.com/ liegt auf einer Bergkuppe zwischen Hebron und Bethlehem, Area C. Umgeben von fünf Siedlungen beanspruchte die israelische Regierung das Land für sich, was dazu führte, dass sich die Familie Nasser seit 1991 in einem Rechtsstreit befindet, obwohl sie alle Dokumente besitzt, die den Besitz der Familie belegen. Ungeachtet der unerbittlichen Widrigkeiten, einschließlich der Angriffe der Siedler, weigert sich die Familie zu verzweifeln. Sie entwickelt liebevoll ihre Umweltfarm und ihr Bildungszentrum und sie baut Brücken der Verständigung, wo immer sie kann.

Daoud Nasser führt uns in die malerisch ansprechend gestaltete Höhle. „Wenn wir schon nicht bauen dürfen, halten wir uns unter dem Boden auf! Wir dürfen auch kein Wasser und keine Elektrizität haben." Er fährt fort: „Wir haben das Land 1917 gekauft und die entsprechenden Papiere von den zuständigen osmanischen Behörden erhalten und natürlich auch Steuern bezahlt. 1991 hat Israel das ganze Gebiet zum Staatsland erklärt. Seit dann kämpfen wir auf dem Rechtsweg ohne Erfolg und mit Folgekosten von über Dollar 100'000. Dazu kommen die laufenden Übergriffe von Siedlern. 250 Olivenbäume haben sie uns zerstört und 50 Aprikosenbäume unmittelbar vor der Ernte. 2021 setzten Unbekannte unser Land in Brand und zerstörten über 1000 Bäume, darunter Hunderte von Olivenbäumen. Es stellte sich später heraus, dass es Palästinenser waren, welche von den Siedlern dafür bezahlt wurden."

Am 28. Januar 2022 wurden zwei der Nasser-Brüder auf dem Areal von maskierten Männern angegriffen und schwer verletzt. Daoud ist gegen den bewaffneten Kampf, weil er an die Kinder denkt. Aber er versteht auch nicht, dass die Polizei der Palästinensischen Autonomiebehörde nicht präsent ist in den Flüchtlingslagern von Bethlehem, weil die IOF in der Area A nichts zu suchen hat. „Wir haben individuelle Widerstandskämpfer, die irgendwann müde werden, weil wir keine staatliche Führung haben und die 2-Staatenlösung ist eine Ausrede!"

Daoud's Bruder Daher begrüsst uns auch und führt uns zu Containern, die dann zur Siedlung werden sollen, direkt an der Grenze von Nasser's Land, neu installiert. Das macht der Familie Angst. Daoud: „Das erst Mal denke ich unsere Existent ist bedroht. Den Frust müssen wir in Konstruktives lenken und eine grosse Unterstützung sind die Freiwilligen, deren Präsenz Schutz bedeutet."

Freitag, 4. April:

In Süd-**Tel Aviv** treffen wir uns mit dem Aktivisten, ehemaligen Kriegsdienstverweigerer (er sass 2 Jahre im Gefängnis) und preisgekrönten Journalisten **Haggai Matar, dem Exekutivdirektor von +972**, einem unabhängigen, blogbasierten Webmagazin mit Nachrichten aus Israel/Palästina. Wir erfahren, wie die israelische Regierung die Meinungsfreiheit und die Berichterstattung der Medien beeinflusst.

https://www.972mag.com/

„+972 bringt zur Sprache, was in den Mainstreammedien nicht erscheint, „sagt Haggai und weiter: „Die palästinensische Seite ist nicht präsent, über die besetzten Gebiete wird nicht geschrieben und gesprochen. Die Storys sind jüdisch, insbesondere seit dem 7. Oktober 2023 finden wir täglich in den Medien, wie wir überall massakriert werden. Die Zeitungen bringen das, was die Leser:innen wissen wollen und werden natürlich von der israelischen Regierung (im Ausland auch von den israelischen Botschafter:innen) beeinflusst und kontrolliert, um die israelische Bevölkerung in einer Opferhaltung zu halten - die ganze Welt ist gegen uns, wir sind von Feinden umgeben, die uns zerstören wollen, uns aus dem Land vertreiben wollen, das Gott uns gegeben hat. Die israelischen Medien erzählen nicht die Geschichte der Palästinenser:innen von der Nakba bis hin zu ihren Errungenschaften und ihrer Kultur. Es wird nicht dargestellt, was im Zusammenhang mit dem palästinensischen Widerstand geschieht, warum es ihn gibt, sondern es wird nur von Terroristen geschrieben. Das +972 Magazin ist ein unabhängiges, gemeinnütziges Online-Magazin, das von einer Gruppe palästinensischer und israelischer Journalist:innen betrieben wird. Wir wurden 2010 gegründet und haben es uns zur Aufgabe gemacht, ausführliche Berichte, Analysen und Meinungen aus Israel und Palästina zu liefern. Der Name der Website leitet sich von der Landesvorwahl ab, mit der man in ganz Israel-Palästina telefonieren kann“.

Am Nachmittag begleitet uns **Abed Abu Shehadeh durch Jaffa.** Abed war von 2018-2024 Vertreter der palästinensischen Gemeinde in Jaffa/Tel Aviv im Stadtrat. Er hat einen MA-Abschluss in Politikwissenschaften der Universität Tel Aviv und schreibt Artikel für Publikationen. Seit 2020 ist er auch Gastgeber von Al-Midan, einem beliebten wöchentlichen Podcast in arabischer Sprache. (Der Titel bedeutet frei übersetzt „Stadtplatz“.)

Vor 1948 lebten 80‘000 Palästinenser:innen in Jaffa und ca 40‘000 in den umliegenden Dörfern, nach 1948 nur noch 3000 - 4000.

Auf der Tour durch die Stadt schildert Abed anhand der Architektur, wie die einheimische Bevölkerung vertrieben wurde mit den dazugehörenden Geschichten. Er sagt, dass ein grosses Problem die Gentrifizierung ist, das heisst die Verdrängung einkommensschwacher Haushalte durch einkommensstarke Haushalte in innerstädtischen Quartieren. Das ist der israelische Planungsprozess. Die sozialen Folgen für die einheimische palästinensische Bevölkerung sind gross. Junge Männer brechen die Schule ab, Scheidungen und Kriminalität nehmen zu, die Armut ist gross. Zur Beziehung Palästina/Israel gefragt, antwortet Abed: „Wir sind nicht einfach nur Menschen, wir sind Feinde, wir werden dehumanisiert, wir haben Angst. Die Sprache ist dabei sehr wichtig. Wir sind keine arabischen Israelis, sondern Palästinenser. Wir glauben an die Existenz der nationalen Bewegung. Wenn Sie „arabische Israeli“ sagen,

trennen Sie [palästinensische Bürger Israels] von dieser Bewegung; es ist, als ob wir hierher eingewandert wären und keinen kulturellen, historischen oder politischen Hintergrund hätten."

In diesem aktuellen Beitrag von Abed Abu Shehadeh in „Middle East Eye" erfährt man mehr über die Geschichte von Jaffa:

https://www.middleeasteye.net/big-story/jaffa-gaza-palestinians-honour-the-dead-displaced-dispossessed

Eine Frage an Abed: Was würden Sie Journalist:innen in anderen Teilen der Welt über die Berichterstattung über palästinensische Bürger in Israel raten?

„Nur sehr wenige machen es richtig, wenn es um die Komplexität der Berichterstattung über Palästinenser:innen, insbesondere über Bürger:innen, geht. Es gibt im Allgemeinen zwei Probleme. Das eine Problem besteht darin, dass wir zu sehr romantisiert werden, indem man unsere Identität vereinfacht und uns homogen erscheinen lässt, als wären wir die ultimativen Opfer. Das andere ist die Entmenschlichung, als ob Israel uns einen Gefallen täte, weil es uns nicht rauswirft, als ob Israel kein Apartheidstaat wäre, weil wir wählen dürfen. Beide unterschätzen unseren fortwährenden Kampf für kommunale Rechte. Sie betonen nicht unsere Handlungsfähigkeit, unseren politischen Diskurs, unsere politische Ideologie. Man übersieht unsere Bewegung, den Staat für alle seine Bürger aufzubauen.

Samstag, 5. April

Die Naqab/Negev-Wüste. Der gesamte Tag verbringen wir in Israel. Wir beginnen mit einem Halt im British Park, der auf den Ruinen von sieben palästinensischen Dörfern errichtet und von britischen Spenden an den Jewish National Fund (JNF) finanziert wurde. Der INF ist nach wie vor an der Beschlagnahmung palästinensischen Landes, der fortgesetzten Vertreibung einheimischer Palästinenser:innen von ihrem Land und der Zerstörung der natürlichen Umwelt beteiligt. Die meisten Bäume sind nicht einheimische Pflanzen, wir sehen bspw. sehr viele Fichten.

Auch die Schweiz ist grosszügig, Wir fanden diese Tafel und ich musste recherchieren wofür KKL steht, nicht etwa für das Kultur- und Kongresszentrum Luzern, sondern für: Verein Jüdischer Nationalfonds (Schweiz) - Keren Kayemeth Leisrael KKL. Der JNF gilt übrigens in der Schweiz immer noch als gemeinnütziger Verein und ist steuerbefreit!

Unser Thema für den Rest des Tages sind die nicht anerkannten Beduinendörfer in der Naqab. Diese israelischen Bürger:innen kämpfen darum auf ihrem Land und in ihren Häusern zu bleiben. Unser Gastgeber für diesen Tag ist der Beduine **Khalil Alamour** Rechtsanwalt und Lehrer.Beduinengemeinschaften werden seit der Staatsgründung Israels vertrieben oder die Dörfer der Zurückgebliebenen nicht anerkannt. Bis 1954 verdrängte Israel fast 90 % der ungefähr 100.000 dort lebenden Beduin:innen.

Wir sehen nur noch die Trümmer von Umm al Hiran, 2000 Einwohnende lebten hier. Jetzt soll dort eine jews only colonie für 20'000 Menschen entstehen. Die Israeli könnten irgendwo eine Siedlung bauen, es hat genügend Land für alle, die Negev macht rund 60 Prozent des Staates Israels aus. Aber es geht um die Vertreibung der Beduinen:innen, um ihr Zusammenpferchen in der Stadt Hura, womit sie ihre traditionelle Lebensweise und Kultur verlieren. Khalil sagt: „Die meisten sind arm und werden von der Besatzungsmacht miserabel behandelt. Aber auch innerhalb der palästinensischen Gesellschaft sind sie nicht sehr geachtet“.

Umm al Hiran nach der Zerstörung

Umm al Hiran vor der Zerstörung, credit Adalah

https://www.972mag.com/umm-al-hiran-destruction-zionist-demography/

https://www.rosalux.org.il/artikel/umm-al-hiran-die-geschichte-eines-beduinendorfs-in-israel/

Khalil erzählt auch von Al Arakib, ein Beduinendorf, welches wie alle nicht an das israelische Strom- und Wasserversorgungsnetz angeschlossen ist und schon 150 x abgerissen und von den Bewohnenden wieder aufgebaut wurde.

Aktuell leben einige auf dem Friedhof – „der einzige Ort auf der Welt, wo Tote Lebende beschützen."

„Häuser mit Bulldozern zu zerstören und das Hab und Gut der Bewohner:innen zu beschlagnahmen, sind ein weiterer erschreckender Beweis für die Grausamkeit und die anhaltenden Ungerechtigkeiten und Menschenrechtsverletzungen, die die israelischen Behörden gegenüber palästinensischen Bürger:innen Israels, insbesondere denen, die im Negev/Naqab leben, begehen", sagt Heba Morayef, Regionaldirektorin von Amnesty International für den Nahen Osten und Nordafrika.

In Khalils Dorf Al-Sira erfahren wir, wie diese Gemeinde in die Lage versetzt wurde, sich gewaltlos gegen die israelische Diskriminierungs- und Vertreibungspolitik zu wehren und Dienstleistungen wie Wasser und Strom zu erhalten.

Wir sind zu Gast in seinem Haus, welches sein Grossvater 1921 gekauft hat. Nach 1948 erhielten er und die anderen im Dorf regelmässig Abrissverfügungen. Sie kämpften jahrelang

vor Gerichten dagegen und endlich hatten sie 2014 Erfolg. „Jetzt sind wir registriert, anerkannt“, erzählt uns Khalil und weiter: „Obwohl eigentlich der Staat Israel für seine Bürger:innen sorgen müsste – wir bezahlen ja auch Steuern – müssen wir alles selber organisieren und bezahlen: Wasserversorgung, Elektrizität, Abfallentsorgung…..., aber wir sind kreativ, bspw. recyclieren wir alles, was irgendwie möglich ist.“

Khalil zeigt uns alte Waschmaschinen, die nun von den Hühnern zur Eierablage benutzt werden.

ICAHD schätzt, dass etwa 52‘000 palästinensische Häuser in der Naqba abgerissen wurden (Quelle: Walid Khalidi, All that Remains: The Palestinian Villages Occupied and Depopulated by Israel in 1948. Washington DC: Institute for Palestine Studies, 2006) und weitere 123‘636 in den besetzten Gebieten seit 1967, basierend auf Informationen des israelischen Innenministeriums, der Jerusalemer Stadtverwaltung, der Zivilverwaltung, des OCHA und anderer UN-Quellen, palästinensischer und israelischer Menschenrechtsorganisationen, Amnesty International, Human Rights Watch, ICAHDs eigener Feldarbeit und anderer Quellen.

Sonntag, 6. April: Freier Tag

Mit David und Jededaja besuche ich meine Freund:innen **Manal und Bilal Tamimi** in An Nabih Saleh. Das Dorf wurde international bekannt, weil die Bewohner:innen 10 Jahre lang jeden Freitag friedlich gegen die völkerrechtlich illegale Siedlung auf ihrem Land protestierten. Der Konflikt begann 1976, nachdem Siedler begannen auf ihrem Land Häuser zu bauen und dabei vom Israelischen Militär beschützt wurden. Seither hat An Nabi Saleh zwei Drittel ihres Landes verloren. Als ihnen die Siedler 2009 die Wasserquelle wegnahmen, begann das Dorf mit ihrem gewaltfreien Widerstand.

Jededaja, ein junger Engländer, ist zum ersten Mal in Palästina und sehr glücklich in einem palästinensischen Dorf Gast zu sein, die Familie und ihre Gastfreundschaft kennen zu lernen und auch noch dort zu übernachten.

Ich frage Manal beim Frühstück: „Einer deiner Söhne arbeitet bei der palästinensischen Polizei in Nablus. Wo ist sie, wenn die IOF Nablus überfällt?“ Manal: „Sie können gemäss Oslo Verträgen (!!!) nichts machen. Aber wenn sie nicht arbeiten, sind sie auch im Widerstand aktiv und viele Widerstandskämpfer werden von der palästinensischen Autonomiebehörde in Schutzhaft genommen.“

Dror Dayan ist ein Filmemacher, ursprünglich aus Jerusalem, lebt jetzt in Berlin und hat einen Film über den Widerstand gedreht.

https://vimeo.com/153905347

Und Buchempfehlung: „Der Weg zur Quelle“, Ben Ehrenreich

Montag, 7. April

Da wir bei den Tamimis übernachteten, müssen wir nach dem grosszügigen Frühstück früh los. Unterwegs erleben wir dann den schwierigen Alltag der Palästinenser:innen: Strassensperren!

In Ramallah Treffen mit **Sam Bahour**, Geschäftsmann und Unternehmer. Sam Bahour wohnt in Al-Bireh/Ramallah, Palästina. Er ist als Unternehmensberater unter dem Namen Applied Information Management (AIM) tätig und hat sich auf die Entwicklung von Unternehmen mit Schwerpunkt auf dem Informationstechnologiesektor und Start-ups spezialisiert. Bahour war maßgeblich an der Gründung von zwei börsennotierten Unternehmen beteiligt: der Palestine Telecommunications Company (PALTEL) und der Arab Palestinian Shopping Centers (APSC). Er ist Mitbegründer und emeritiertes Mitglied von Americans for a Vibrant Palestinian Economy (A4VPE) und fungiert derzeit als unabhängiger Direktor bei der Arab Islamic Bank P.L.C. sowie als Vorstandsmitglied bei Just Vision. Er schreibt häufig über palästinensische Angelegenheiten und hat zahlreiche Publikationen in führenden Medien veröffentlicht. Er ist

Mitherausgeber von HOMELAND: Oral History of Palestine and Palestinians (Olive Branch Press, 1993).

Sein Thema ist die wirtschaftliche Gerechtigkeit in Palästina. Leider konnte ich nicht an dieser Veranstaltung teilnehmen, weil ich ein Meeting ausserhalb der Studientour mit der feministischen Frauenorganisation PWWSD (Palestinian Working Women Society for Development) hatte.
Deshalb verweise ich auf diesen beiden Videos. Klar ist, dass Israel die palästinensische Wirtschaft extrem stranguliert.

Interview mit ICAHD: https://www.youtube.com/watch?v=JkeJ_cTyAf8

Sam Bahour ab Min.18:4: https://www.youtube.com/watch?v=k5vDxJLuKZM

Zurück in Jerusalem sind wir in **Jeff's Hause in Westjerusalem** eingeladen. Jeff präsentiert zusätzliche politische Perspektiven über die Ursache der aktuellen Situation, nämlich den Siedlerkolonialismus, der zur Erreichung seiner Ziele Genozid einschließt. ICAHD ist Teil der „One Democratic State Campaign" und der „Campaign Against Normalization and Two State Apartheid", die beide von Palästinenser:innen geführt werden. Nach unserer Rückkehr, war Jeff für diese Kampagne in der Schweiz und Deutschland auf Vortragstour und die Deutsch-Palästinensische Gesellschaft Bremen e.V. hat seine Präsentation direkt auf Deutsch übersetzt:

https://nahost-forum-bremen.de/?p=14486

Dann begleitet uns Jeff zum berühmten **Educational Bookshop** in Ostjerusalem, wo wir einen wunderbaren Lunch serviert bekommen und Jeffs 79. Geburtstag feiern. Am Nachmittag des 9. Februar riegelten israelische Polizeibeamte die geschäftige Salah-al-Din-Straße in Ostjerusalem ab. Gemeinsam mit einem Agenten des Inlandgeheimdienstes Shin Bet rückten sie zu einer Razzia in zwei Filialen des Educational Bookshop an. Zwei Stunden lang durchsuchten sie Regale und Lagerräume und warfen Bücher zu Boden. Sie benutzten Google, um die Titel zu übersetzen. Bücher mit den Worten "Palästina", "Gaza" oder der palästinensischen Flagge stuften sie als verdächtig ein. Am Ende beschlagnahmten die Beamten Hunderte Bücher, die später in Mülltüten zurückkamen, einige durchnässt oder zerfleddert. Am Schluss beschlagnahmten sie definitiv ein Kindermalbuch mit dem Titel „From the River to the Sea".

Die Besitzer Mahmoud Muna und sein Neffe Ahmad Muna wurden verhaftet und verbrachten 2 Tage im Gefängnis und hatten danach 5 Tage Hausarrest, sie durften 10 Tage mit niemandem sprechen und 20 Tage nicht mehr in den Bücherladen. „Unsere juristische Strategie stand fest: Wir lassen uns nicht zum Schweigen bringen, "sagt Mahmoud Muna. „Letztendlich hat uns das Ganze geholfen, wir hatten grosse Publizität und internationale sowie nationale Unterstützung, uns besuchte auch eine Gruppe mit israelischen Akademikern, die Angst hatten, sie könnten die nächsten sein. Es ist die Polizei, die eine Atmosphäre der Angst und des Rassismus schafft. Es wirkt wie eine dürftig begründete Schikane, die sich einreiht in ein zunehmend repressiveres Vorgehen gegen den kulturellen Aspekt

palästinensischer Identität in Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten unter israelischer Kontrolle“.

Dienstag, 8. April: Jordan Valley

Unsere erste Begegnung findet auf einem Feld bei einer Hirtengemeinschaft in der Nähe des palästinensischen Dorfes Mukmas nordöstlich von Jerusalem statt. Wir werden von **Rabbiner Arek Ascherman** empfangen**,** der seit mehr als 30 Jahren israelische Menschenrechtsorganisationen leitet und über umfangreiche Erfahrungen mit der Schutzpräsenz im Gebiet C verfügt. Er ist geschäftsführender Direktor von Torat Tzedek-Tora of Justice und ehemaliger Direktor von Rabbis for Human Rights. Arik war die ganze Nacht auf, um zwei kleine Gemeinden zu schützen, die von gewalttätigen Siedlern bedroht werden.

Arek zieht zuerst die schusssichere Weste aus, nachdem er uns begrüsst hat. Dann versammeln wir uns in einem Zelt, um Mohhamad, einem Schafhirten, zuzuhören. Er kämpft mit anderen Familien darum auf ihrem Land zu bleiben.

Seit dem 7. Oktober 2023 sei alles noch viel schlimmer geworden. „Wir sind täglicher Gewalt ausgesetzt. Die Schafe sind unser Lebensunterhalt, wenn sie nicht weiden können, geht die Milchproduktion zurück. Die Siedler klauen die Schafe auch oder zerstören unsere Infrastruktur.“ Arek sagt: „Die örtliche Armee nimmt ihre Befehle oft von den Siedlern entgegen, und die Siedler verkleiden sich manchmal als Soldaten. Ausserdem werden ungehindert Waffen an Siedler verteilt. Es gibt keine Hilfe von der Internationalen Gemeinschaft und die israelischen Gerichte sind die „schwarze Jacke“ der Besatzung. Aber wir dürfen die Palästinenser:innen in dieser schwierigen Situation nicht alleine lassen, das sollten wir Juden und Jüdinnen aus unserer Geschichte gelernt haben. Aber Israel zerstört sich vielleicht selbst, jeder Extremismus zerstört sich selbst.“

Dann fahren wir auf dem Highway 90 ins Jordantal, um nach Bardala zu gelangen, ein palästinensisches Dorf im nördlichen Jordantal. Dort treffen wir palästinensische Einwohnende und internationale Unterstützer:innen der „Jordan Valley Solidarity Campaign“. Die Jordantal-Solidaritätskampagne ist ein Netzwerk von palästinensischen Basisgruppen aus dem gesamten Jordantal. Das Ziel ist es, die palästinensische Existenz und die einzigartige Umwelt des Jordantals zu schützen, indem internationale Unterstützung aufgebaut wird. Dazu gehört auch die Verletzung der palästinensischen Menschenrechte durch die israelische Besatzung und die Siedler zu beobachten, aufzuzeichnen und zu verhindern.

Wir beginnen mit Maklouba zum Mittagessen, das dritte Mal, dass wir dieses traditionelle palästinensische Gericht geniessen können.

Die Lage im Jordantal ist sehr ernst. Die israelische Militärbesatzung versucht seit 1967, das Gebiet (das 28 % des besetzten Westjordanlandes ausmacht) schrittweise zu annektieren. Äußerungen von Netanjahu im März 2010 und zuvor von Olmert haben keinen Zweifel an ihren Absichten gelassen. Vor Ort versuchen sie immer mehr Teile des Jordantals zu kontrollieren, indem sie ihre illegalen israelischen Siedlungen ausbauen und versuchen die Palästinenser:innen durch Hauszerstörungen, Bewegungseinschränkungen, Ausgangssperren, willkürliche Verhaftungen und Inhaftierungen, Landbeschlagnahmungen und die Verweigerung des Zugangs zu Wasser, Strom, Gesundheit und Bildung von ihrem Land zu vertreiben. Einige ISM-Mitglieder (International Solidarity Movement), die derzeit im Zentrum arbeiten, beschreiben, wie sie den Palästinenser:innen in den Hirtengemeinschaften im Gebiet C Schutz bieten: „Wir machen Nachtwache, damit die palästinensischen Familien schlafen können oder wir hüten die Schafe. Mit den Siedlern sprechen wir nicht, wir gehen

keine Risiken ein, aber wir filmen und dokumentieren. Die Einheimischen werden extrem terrorisiert, die Siedler zerstören auch Infrastruktur oder schlagen auf die Hirten ein. Ein Soldat sagte einmal zu uns: Ich weiss nicht, ob ihr Palästinenser:innen liebt, aber wenn ihr es tut, dann ist das ein Problem."

Einer der palästinensischen Gastgeber präsentierte Fakten:

- Das Jordantal beinhaltet etwa 30% der Westbank
- 1967 betrug die Bevölkerung 320'00 Palästinenser:innen, jetzt sind es noch 56'000
- Es hat 10'000 illegale Siedler in 39 Jews Only Colonies
- Kürzlich sind 8 neue Outposts entstanden
- Landverteilung im Jordantal: 1.5% Mauern/Zäune, 56% militärische Sperrzonen, 1% Minenfelder, 5% einheimische, palästinensische Bevölkerung in Area A und B, 15% illegale Siedlungen, 20% Naturreservate
- Das Jordantal ist das wichtigste Wasserreservoir. Seit 1967 hat Israel erhebliche militärische und politische Anstrengungen unternommen, um den exklusiven Zugang zu den palästinensischen Wasserressourcen zu erlangen. Israel zerstört oder konfisziert routinemässig unsere Brunnen und Wassertanks und verbietet uns das Wasser vom Jordanfluss zu nutzen
- Nach Artikel 49 der 4. Genferkonvention (Völkerrecht) darf eine Besatzungsmacht keine eigenen Bürger im Besetzten Gebiet ansiedeln. Die Siedler (15%) haben Zugang zu 86% des Landes im Jordantal

Zwei Wochen nach unserer Abreise wurde das Dorf Bardala gegen 22.00 Uhr von Siedlergruppen gewaltsam angegriffen. Eine Gruppe zerstörte die landwirtschaftlichen Wasserleitungen des Dorfes, was mehrere örtliche Bauern dazu veranlasste, ihr Land und ihren Besitz zu verteidigen. Nachdem sie die ersten Angreifer erfolgreich zurückgeschlagen hatten, wurden die Bauern von einer anderen Gruppe bewaffneter Siedler überfallen, die ihnen auflauerten. Die Situation eskalierte schnell und es kam zu einem direkten Schusswechsel, bei dem sieben Zivilisten verletzt wurden - zwei von ihnen befinden sich in einem kritischen Zustand. Und wie immer, trotz der Anwesenheit der israelischen Armee und Polizei wurde nichts unternommen, um den Angriff zu beenden. Stattdessen gewährten die Soldaten den Siedlern Schutz, die die Situation ausnutzten, um ihren Angriff fortzusetzen.

Weiter hier lesen: https://jordanvalleysolidarity.org/news/serious-escalation-in-bardala-settlers-attack-army-provides-protection/

Mittwoch, 9. April:

Der Tag beginnen wir mit der Busfahrt nach Norden in das Dorf Kawkab Abu al-Hia, wo wir im Haus von **Awad Abdelfattah** unser letztes politisches Briefing erhalten. Er ist einer der Gründer der Balad-Partei (eine arabische Partei in Israel. Sie wurde 1995 gegründet und setzt sich für die Rechte der Palästinenser:innen in Israel ein). Seine Artikel wurden auf breiter Basis veröffentlicht und er hat auch international Auftritte gehabt. Er ist Mitbegründer der

Kampagne für einen demokratischen Staat (One Democratic State Campaign, ODSC) und er möchte, dass alle Palästinenser:innen die Ein-Staat-Position einnehmen.

Awads aktuellster Artikel:

https://www.middleeasteye.net/opinion/war-gaza-how-palestinians-are-resisting-existential-despair

Im Hafen von Haifa haben wir ein Meeting mit zwei Rechtsanwältinnen von **Adalah** („Gerechtigkeit" auf Arabisch). Adalah ist eine unabhängige Menschenrechtsorganisation und ein Rechtszentrum. Sie wurde im November 1996 als gemeinsames Projekt zweier führender arabischer NGOs (Nichtregierungsorganisation) - der Galiläa-Gesellschaft und der Arabischen Vereinigung für Menschenrechte (HRA) - gegründet und 1997 als unabhängige NGO anerkannt. Die Aufgabe von Adalah ist die Förderung der Menschenrechte in Israel im Allgemeinen und der Rechte der palästinensischen Minderheit, der Bürger:innen Israels, im Besonderen (es sind rund 1,5 Millionen Menschen, d. h. 20 % der Bevölkerung).

Die Institutionelle Diskriminierung der Palästinenser:innen in Israel finden Sie hier:

https://www.adalah.org/uploads/uploads/Primer_Palestinian_Citizens_of_Israel_July_2024.pdf

Am Nachmittag treffen wir in Nazareth **Nabila Espanioly**, Feministin, Sozialarbeiterin, politische Aktivistin, Autorin von Kinderbüchern und Direktorin des Al-Tufula Zentrums für Frauen und Kinder. Nabila beschreibt, wie sie ihre Identität fand und wie sie das Zentrum gründete, welches Frauen nicht nur in Nazareth, sondern auch an anderen Orten, wie z. B. in den nicht anerkannten Dörfern im Naqab und bei Menschen mit Behinderungen, eine größere Rolle ermöglicht. Sie zeigt uns einige der Kinderbücher, die sie geschrieben hat und die auch zum Verkauf stehen. Sie erzählt: „Ich bin 1950 in Nazareth geboren, damals war Nazareth noch unter militärischer Verwaltung und wir unter extremer Kontrolle. Israel wusste mehr von mir, als ich selber. Es gab auch interne Flüchtlinge von den zerstörten umliegenden Dörfern. Ich studierte an einer israelischen UNI in Haifa Psychologie, da es damals keine palästinensische UNI gab. So machte ich die ersten Erfahrungen mit Diskriminierung, bspw. freie Meinungsäusserung, Bewegungsfreiheit etc. und seit dann kämpfe ich gegen die Regierung, den Faschismus und das Patriarchat. Wir wollen den Frauen die Politik näher bringen: Frauen-Empowerment, wir sind auf dem Weg nach oben! Wichtig war die persönliche Nachsozialisation. Palästinensische Lehrer:innen sind unter Druck des Bildungsministeriums. Sie dürfen die palästinensische Kultur und Geschichte nicht lehren, sonst werden sie verhaftet oder verlieren die Stelle. Deshalb habe ich begonnen Kinderbücher zu schreiben um den Kindern so Zugang zu unserer Identität zu ermöglichen".

Al-Tufula ist eine unabhängige feministische Non-Profit-Organisation, die 1984 in Nazareth als Initiative von Frauen gegründet wurde, die in der gesellschaftlichen Arbeit tätig sind - und die erkannt haben, wie wichtig es ist Frauen zu ermutigen in die Arbeitswelt einzutreten und sich an der Verbesserung ihrer Gesellschaft zu beteiligen, indem sie diesen Frauen einen unterstützenden Rahmen bietet.

https://altufula.org/en/home

Hinweis: Um die Menschenrechtsaktivist:innen zu schützen und die Reise weiterhin zu ermöglichen, wurden nur Personen namentlich genannt, welche bereits in der Öffentlichkeit stehen.

Fotos: Wenn nicht anders erwähnt, eigene Aufnahmen

Zoneneinteilung in den besetzten palästinensischen Gebieten

In Übereinstimmung mit den Osloer Verträgen Anfang der 1990er Jahre wurde die Westbank wie folgt aufgeteilt:

- A-Gebiete (18% des Gesamtgebiets, über 50% der Gesamtbevölkerung) unter palästinensischer Zivil- und Sicherheitsverwaltung
- B-Gebiete (20% des Gebiet, über 40% der Bevölkerung) unter palästinensischer Zivilverwaltung und gemeinsamer israelisch-palästinensischer Sicherheitsverwaltung
- C-Gebiete (62% des Gebiets, ca. 6% der Bevölkerung) unter fast voller israelischer Zivil- und Sicherheitsverwaltung

Schlussreflexion

Obwohl ich schon einige Male in Palästina war, hat mich dieses Mal die zunehmend erdrückendere und gewalttätige Besatzung erschüttert und gleichzeitig der ausdauernde Widerstand der Palästinenser:innen, ihr Überlebenswille und die beinahe aufsässige Lebensfreude beeindruckt und bewegt. Manal Tamimi sagte mir, dass die internationalen Unterstützer:innen nicht verstanden, dass sie jeweils, nach den brutal unterdrückten Demonstrationen, getanzt und gelacht hätten – das sei aber jeweils sehr befreiend gewesen

Uster, 15. Mai 2025 Margrith Nagel